

Einheiten war höchstens von kurzen Waffenstillständen die Rede, die zur Bestattung der Toten im Niemandsland für einzelne Abschnitten vereinbart worden seien. In der deutschen Lokalpresse wurden da und dort Auszüge aus Soldatenbriefen abgedruckt, doch bald wurde auch dies von der Zensur verboten.

SZENE 10 DER BLICK ZURÜCK

Chronistin

Karl und Werner treffen sich Jahre später zufällig

Karl

Na Werner ganz ungeschoren hast du den Schlamassel ja auch nicht überstanden.

Werner *auf Krücken*

Immer noch besser als ganz ins Gras beißen.

Karl

Sag mal , was ist denn aus dem Hans geworden, ich wurde ja kurz nach Weihnachten abkommandiert.

Werner:

Den hat's erwischt, Artillerievolltreffer, viel haben wir von dem nicht mehr gefunden.

Karl

Sauerei. . . . Und wie gings weiter mit dem Weihnachtsfrieden ?

Werner

Gleich nach dem du weg warst, hat es wochenlang in Strömen geregnet, alles versank im Morast, ein Kamerad ertrank darin. Da kämpften wir hüben und drüben nur noch mit dem Schlamm. Es wurde sowieso nicht mehr geschossen. (*Schmunzelnd*) Danach beobachteten wir etwas Seltsames: Die Gewehre machten nicht mehr mit. Wenn wir schießen mussten, flogen die Kugeln immer zu hoch, über die Tommys weg. Die Briten hatten das gleiche Problem . - Die Heeresleitung fand eine Lösung nach ihrer Art: Wir wurden nach Russland verlegt. Damit war die Friedensgefahr beseitigt.

Wir Landser, hüben und drüben müssten gemeinsame Sache machen, dann wäre der Krieg aus . . .

SZENE 2 SIE SINGEN

Soldat Hans

Horch, da singt einer . . .

Ein Soldat singt – weit weg – „Stille Nacht; heilige Nacht1. Strophe

Soldat Karl

(*halblaut*)himmlische Ruh – Friede - schön wär's. . . .

(*leidenschaftlich, laut*) Aber verdammt: hier ist Krieg, wir haben die Tommys zu hassen, das ist bBefehl. Hier wird getötet, wir sind hier, um die da drüben iabzuknallen, alle miteinander – auch an Weihnachten !

Soldat Hans (*aufgeregt*) Horch, es singen immer mehr.

„Stille Nacht“ 2. Strophe

Soldat Hans

Karl, hör doch: Die ganze Front singt. Hunderte singen. So was habe ich noch nie erlebt. Das ist ja - wie Friede !

Stille

Plötzlich: Tosender Beifall aus den englischen Gräben.

Soldat Hans

Ich werd verrückt, die Tommys klatschen !

*Rufe der Engländer: Good old Fritz – Encore – Encore - More – Zugabe – More
Gesang: O du fröhliche , Strophe 1*

Rufe der Deutschen: Merry Christmas, english man – wir schießen nicht, schießt ihr auch nicht - we not shoot, you not shoot !

Lied der Gemeinde:: O du fröhliche Strophe 2

Soldat Ernst *kommt in den Unterstand, ruft Hans und Karl zu:*

Das hättet ihr sehen müssen: unsere Jungs haben überall vor dem Schützengraben Kerzen angezündet, eine riesig lange Kette.

Dann ist unser Leutnant aus dem Graben geklettert und hat zu den Tommys auf englisch rüber gerufen, er wolle mit einem britischen Offizier sprechen; sie sollten einen losschicken.

Die Briten waren misstrauisch, schließlich kletterte dann doch einer aus dem Graben.

Die beiden gingen aufeinander zu und gaben sich die Hände. Dann haben sie miteinander längere Zeit gesprochen. Es wurde vereinbart, dass ab morgen 9 Uhr Engländer und Deutsche sich unbewaffnet im Niemandsland treffen und die Toten, die dort liegen, gemeinsam beerdigen.

Soldat Hans

Das ist ja toll ! Dann wird diese Nacht eine ruhige, eine wirkliche STILLE NACHT

. . .

Soldat Karl

. . .und eine fröhliche !

SZENE 3: BERICHT

Chronistin

Am selben Abend und am Ersten Weihnachtstag kam es spontan an einer ganzen Reihe von Frontabschnitten zu ähnlichen Absprachen. Niemand hatte dergleichen geplant oder organisiert; niemand hatte aber auch die Kommandeure um Erlaubnis gefragt.

Die Kontakte begannen fast überall damit, dass die Männer Weihnachtslieder sangen. Dadurch entstand eine ganz andere Stimmung, das Gefühl, dass Weihnachten und seine Friedensbotschaft wichtiger waren als das hässliche Kriegsgeschäft.

SZENE 4: DIE TOTEN BEGRABEN

Soldat Ernst *kommt in den Unterstand und berichtet*

Als es hell wurde, stiegen wir aus den Gräben und Deutsche und Engländer gingen aufeinander zu; keiner trug eine Waffe. Wir hoben die Gräber für

SZENE 9 PROFESSOR HAHN SCHREIBT SEINER FRAU

Chronistin

Viele Soldaten haben in den Briefen an ihre Angehörigen in der Heimat von diesem Weihnachtsfrieden berichtet. Da schrieb einer: "Die beste und herzbewegendste Weihnachtsgeschichte unserer Zeit". Ein anderer: „Ich würde es nicht glauben, wenn ich es nicht selbst gesehen hätte.“ - Wir waren glücklich wie die Kinder“. Ein Skeptiker: „So etwas wird man wohl nie wieder sehen. . .“

Chronist

Einer der Briefschreiber war Otto Hahn, der 1944 für seine bahnbrechenden Forschungen zur Atomspaltung mit dem Chemie-Nobelpreis ausgezeichnet wurde. 1914 war er Leutnant und kommandierte eine Einheit in Südbelgien. Über den Weihnachtsfrieden schreibt er am 25. Dezember an seine Frau:

Chronistin

„Im Abschnitt Messines geschah aber etwas ganz Seltsames. Ich glaube, ich darf es gar nicht erzählen; Ich bin überzeugt, die höheren Vorgesetzten unterdrücken es, aber es ist wahr. Ein bayrischer Jäger machte den Anfang, nachdem die Engländer gegenüber „Fröhliche Weihnachten“ gerufen hatten und nachdem Leute von uns einen Christbaum an einem Stab aus dem Graben herausgestreckt hatten. Der bayrische Jäger kroch vor und die Engländer riefen ihn an. Er kam zurück mit Cigaretten und Tabak. Er ging wieder hinüber und brachte mehrere schottische Hochländer in ihren kurzen Röckchen mit, die vor unserem Graben halt machten. Unsere Leute gingen zu ihnen. Kein Schuß wurde abgefeuert. Es wurden Cigaretten geraucht, es wurden Lichter auf den Rand des Grabens gestellt, man unterhielt sich. Man unterhielt sich nicht nur gestern abend, sondern auch heute. Offiziere unseres Regiments gingen hinüber, die Männer kamen in Trupps heraus. Der Krieg war aufgehoben. Es ist heute noch kein Schuss gefallen hier, auch heute abend nicht. . . . Soll man sich nun über all das freuen, oder soll man entrüstet sein. Ich selber freue mich im tiefsten Innern über diesen Frieden von einem Tag. Äußerlich halte ich den Leuten Vortrag, dass man das nicht dürfe, auch nicht an einen Weihnachtstag. Es sei zu gefährlich und so weiter,. Innerlich halte ich es für schön. . . .

Chronist

Otto Hahns Vermutung war richtig: Die Oberste Heeresleitung unterdrückte jede Meldung über den Weihnachtsfrieden. In den Kriegstagebüchern der